

Laibacher



Zeitung.



Dienstag den 13. April. 1790.

## Inländische Nachrichten.

Laibach, den 10. April. Am 7. dies haben sich unsere Stände in dem hiesigen Landhause versammelt, über die Art und Weise, wie das für den Herrn und Untertan gleich drückende Steuerregulirungsgeschäft zum allgemeinen Wohl berichtigt werden könne, berathschlaget, und zu Folge des allerhöchsten Ansinnens zwey Deputirte zur Beywohnung der hiezu in Wien niedergefesten Ministerial-Kommission erwahlet; Diese Wahl ist auf die 2 Hoch- und wohlgebohrne Freyherrn von Rosetti, und Schweizer ausgefallen, die auch am 8. d. dahin abgegangen sind.

Wien, den 5. April. Unser Monarch scheint gegenwärtig mehr um die Gründung seines eigenen Staates, als um die Erwerbung der Kaiserkrone bekümmert zu seyn: Höchstderselbe hat, wie man vernimmt, an sämmtliche Kurfürsten ein Zirkulare erlassen, ihnen empfehlend, ohne Rücksicht auf ihn, bloß den zum Oberhaupt des Reichs zu wählen, den sie als den

würdigsten erkennen würden; Ja Er würde der erste diesem seine Stimme dazu geben: Im Falle aber sie ihn für diese Würde ausersehen sollen, so müßte er es ihnen ganz freymüthig eröffnen, daß er solche nicht anders annehmen könne, es sey dann, daß unter einem der Erzherzog Franz zum Römischen König erwahlet werde.

Nach sichern Berichten wird unser Monarch den Krieg gegen die Türken fortsetzen, und mit den Preussen eine Lame brechen. Schon ist der Feldzug gegen die Türken eröffnet. Orsova wird nicht mehr beschossen, da sich die Türken drinnen, wie Teufel wehren, und die Bomben wie Erbsen an den Kasematten abfliegen. Man wird also diese eiserne Trozerin durch einen Hauptsturm zu zähmen suchen. Schon ist Held Koburg gegen Widdin aufgebrochen, um mit der Eroberung dieser Hauptveste den Feldzug zu beginnen. Fällt diese, so folgt man dem Weilenzeiger nach Konstantinopel. Leopold I. schlug die Türken

durch seinen Eugen; Leopold II. wird seine Donner durch Koburg vor Stambul hören lassen. Der bisher in Wirtembergischen Diensten gestandene Prinz Ludwig v. Koburg geht schleunig, zum Heere seines Onkels ab, um in dieser grossen Schule sich auszubilden: Der ehmal's in Preussischen Diensten gestandene, nunmehr Sachsenkoburgische Major von Sugomos, ein Mann von vielen militärischen, und politischen Kenntnissen, wird ihn begleiten. Am 31. d. v. sind unsere Grenadiere von hier nach Mähren aufgebrochen, und bis 6. sollen auch die übrigen 50,000 Mann über die Donau den Marsch nach Böhmen und Mähren genommen haben.

Unser König hat zur Huldbigungs Münze folgenden Denkspruch gewählt: *Opes regum corda subditorum.* Der Fürsten Reichtum sind die Serzen der Unterthanen. — Zu den Niederösterreichischen und Gallizischen Deputirten sprach der wohlwollende Monarch: Kinder! ich weis leider nur zu gut, wie viel ihr zu Klagen Ursache habt, und wie sehr gewisse Leute das zu gute Serz meines seligen Bruders zu mißbrauchen gewußt haben. Seyd ruhig, ich will und muß euch helfen. Nur kann daß ohne die größte Unordnung nicht, wie ich wünschte, geschehen, sondern ich werde die Deputirten der Stände aller deutscherländischen Provinzen zusammenberufen, um mir standhafte Vorschläge zu thun, wie allen gerechten Klagen abgeholfen werden könne, und sollte es auch kosten, was es wolle, denn ich wünsche bloß mein Volk zufrieden und glücklich zu sehen. — In Zukunft wird auf dem Kontrolor = Gang keine Audienz mehr gegeben, sondern Sr. Majestät werden zweimal die Woche Audienz = Tage halten, womit am 21. d. v. der Anfang gemacht worden ist. — Das Theater haben

Sr. Maj. auf die nämliche Art übernommen, wie es höchst Dero Vorfahrer gehabt hat. — Wer da geglaubt hat, die wichtigsten Veränderungen würden gleich nach der Thronbesteigung Peter Leopolds in einem Nu folgen, wie dieß unter der vorigen Regierung der Fall war, der hat sich stark geirret; alles dies beweist vielmehr bisher, daß seine Verordnungen bloß die Frucht einer reifen Ueberlegung seyn werden.

Man spricht von einer persönlichen Reise des Königs nach den Niederlanden. Die Belgier haben König Leopolds väterlichen Antrag mit dem ungesümmtesten Freiheits-troze zurückgewiesen. Ihre Antwort ist ganz lakonisch und verb. Sie schreiben: "Sire, wir verzeihn ihrem Bruder dem verstorbenen Kaiser Joseph das uns angethanene Unrecht, so wie wir auch ihnen die an uns ergangene Forderung vergeben." Wenn dieser Brief ächt ist, so müssen die Belgier allen Menschenverstand, und alles gute Gefühl verlohren haben. Noch ist ihr Freiheitstempel nicht befestigt, denn er ruht auf gar zerbrechlichen Pilastern. In Luxemburg hat Oesterreichs Macht noch einen festen, und sichert Auftritt, und selbst durch Brabant schlängelt sich noch eine Oesterreichische Ader. Wie toll ist es also, mit noch so schwarzen Gliedmassen, mit so schwankender Gehkraft, die lange noch des Gängelbands bedarf, einer Macht trozen, die Muth, Weisheit, und Gerechtigkeit auf ihrer Seite hat.

Dieser Tage hatte der Herr Gesandte von Kurpfalzbaiern, Graf von Haslang, unter allen auswärtigen Ministern am ersten die Ehre Sr. Maj. unserm König seit neues Beglaubigungsschreiben zu überreichen. In dieser Audienz erneuerte der Hr. Gesandte die stärksten Versicherungen von

dem wärmsten Antheile, welchen Se. Kurfürstliche Durchlaucht jederzeit an dem Glück und Wohlstande des Hauses Oesterreichs genommen hätten, und auch ferner bey allen Gelegenheiten zu nehmen, sich zum wahren Vergnügen rechnen würde; welches von Sr. Majestät in den bündigsten, und einnehmendsten Ausdrücken beantwortet wurde.

Graz, den 2. April. Bey dem am 30. März; alhier von den Steyermärktischen Ständen gehaltenen Landtag sind zur Beywohnung der Ministerial-Kommission nach Wien als Abgeordnete, durch eine freye Wahl ernennet worden, von Seite des geistlichen Standes Se. fürstl. Gnaden Hr. Fürst Bischof von Seckau — Vom Herrenstande Hr. Ferdinand Graf von Attems, und Se. Excell. Graf Johann v. Brandeis, und vom Ritterstande Hr. Edler v. Gründl, welche bereits mit Se. Excell. dem Hrn. Gouverneur und Landeshauptmanne dahin abgegangen sind.

Prag, den 27. März. Der an den König von Böhmen, als Kurfürsten des Römisch-Deutschen Reichs abgesandte Römisch-Böhmische Botschafter Freyherr von Hohenek, ist den 24. März hier angelangt, um die Anzeige und Einladung zur bevorstehenden Königswahl zu machen. — Eben daselbst waren am 22ten mit allerhöchster Genehmigung, die Stände des Königreichs sehr zahlreich im Landtage versammelt, um sich über Gegenstände der allgemeinen Wohlfahrt zu berathschlagen.

Semlin, den 24. März. In Servien, in Ungarn und Kroatien waren unsere Truppen schon vor dem 13. dieses in Bewegung, weil auch die Türken sich aller Orten in zahlreichen Haufen versammelten, ohne etwas zu unternehmen, indem sie die Unsrigen in guter Bereitschaft fanden. Ubrigens zeigen die Türken jetzt

allenthalben, daß sie sich eben nicht an die spätern Monate binden.

Lemberg, den 25. März. Nachrichten von der polnischen Gränze zufolge, soll ungeachtet der zwischen Preussen und der Republik geschlossenen Allianz gar nicht daran zu zweifeln seyn, daß es gegenwärtig noch fünf Partheyen in Pohlen giebt, nämlich: die Oesterreichische, Russische, Preussische, patriotische, und konsöderirte, welche letztere allen übrigen zuwiderhandelt, und denkt, und zugleich die stärkste seyn soll. Mit einem Worte: die Unruhen in Pohlen werden (nach diesem Berichte,) immer bedenklicher.

Neusatz, den 23. März. Man will alhier zuverlässig wissen, daß die Belagerung von Widin, als die erste Unternehmung im dritten Feldzuge, wirklich beschloffen sey. Morgen geht der Hr. G. M. von Thurn, Kommandant der Artillerie, von hier ab, um sich nach jener Gegend zu begeben. Die Fregatten und die Flotille überhaupt übet sich täglich in Manövern, und haben schon die Orber erhalten, sich in solche Bereitschaft zu setzen, um auf den ersten Befehl abwärts segeln zu können. — Der Leichnam des hochseligen Feldmarschalls und Kriegspräsidenten Grafen v. Haddick wurde am 17. d. nach dessen Gut Futtack gebracht, den 19. darauf mit allen militärischen Ehrenzeichen zur Erde bestattet, und in der Familiengruft beigesetzt.

---

### Ausländische Nachrichten.

#### Deutschland.

Berlin, den 23. März. Unsern zwei Königinnen, der Verwitweten, und regierenden drohet der Tod, der ersten schon ihres hohen Alters wegen; die zweite kränfelt schon lange, und die Aerzte geben jetzt

wenig Hoffnung zu ihrer Genesung. Bey-  
de Königinen sind sanften Herzens, groß-  
müthig, mild, landesmütterlich; sie wer-  
den also von ihren dankbaren Untertha-  
nen sehr beklaget werden.

Der bekannte Benzenstierna, welcher  
die russische Flotte verbrennen wollte,  
soll nach Berichten aus Stockholm von  
dem Dänischen Hofe begnadigt, und so-  
gar in Freyheit gesetzt worden seyn.

#### Frankreich.

Paris, den 19. März. Die Erzäh-  
ler von Frankreichs Staatsumwälzung ha-  
ben sich in zwei Partheyen getheilt. Die er-  
ste panegyrisirt unaufhörlich über alles, was  
die Nationalversammlung thut; heißt ganz  
Europa auf sie hinblicken, und Weisheit  
von ihren Lippen saugen. — Die andre  
Parthey entwirft ein solches Greuelgemäl-  
de von Frankreich, daß man zurückbebt,  
die Hände windet, und seufzet: Du Kö-  
niginn unter den Reichen der Erden,  
wie tief bist du gefallen! — Man spricht  
wieder nichts mehr von der Rückkunft des  
Herzogs von Orleans, es sind ansehnli-  
che Wetten verlohren worden, daß er in  
letzter Woche hier seyn werde; allein nun  
heißt es, er werde nicht eher als nach  
gänzlich regulirter, und von dem König  
sanctionirter Konstitution zurückkommen  
das ist so viel gesagt, als gegen dem En-  
de des Jahres; denn vorher wird gewis  
nicht alles fertig werden, was noch aus-  
zumachen, und in Ordnung zu bringen ist.

#### Italien.

Rom, den 10. März. Aus Avignon  
ging diesen Morgen von dem dortigen  
Legaten, Monsignor Casani die unange-  
nehme Nachricht an unsern Hof ein, daß  
daselbst, und in der ganzen Gegend alles in

Aufruhr sey, und das ganze Volk aus  
vollem Halse Freyheit rufe. Was man  
dabey noch am meisten beklagen muß, ist,  
daß die Geistlichen und Mönche selbst die  
Häupter dieses Aufstandes sind, und öf-  
fentlich auf dem Felde zu Gunsten einer  
tollen Freyheit predigen. Sie machen so-  
gar Tonnen zu Kanzen, und die schöne  
Lehre dieser Evangelisten besteht haupt-  
sächlich darinn, daß sie das Volk zur Er-  
greifung der Waffen ermahnen. Man er-  
wartet nun, was die hiesige Regierung be-  
schließen werde.

#### Litterarische Nachricht.

Der erste Arzt in der Stadt Catania  
in Sicilien, Hr. Franz Maria Scuderi,  
ein Priester, hat neulich ein medicinisches  
Werk ans Licht gestellt, worin er Mittel  
vorschlägt, alle ansteckenden Krankheiten,  
besonders die Blattern, vermeiden zu  
können. Dieses Werk hat nicht nur den  
Beyfall der Aerzte, sondern aller Gelehr-  
ten überhaupt erhalten. Der König selbst  
hat seine Zufriedenheit darüber bezeigt,  
und dem Verfasser mit der Gewährung  
seiner Bitte, ihm das aufgehobene Kloster  
der Kapuziner, nebst dem Garten desselben,  
auf immer zu verwenden, belohnet.

#### Sochwarts Tod.

Einer der größten Wohlthäter des mensch-  
lichen Geschlechts, ein Mann von auffer-  
ordentlicher moralischer Größe, starb kürz-  
lich zu Cherson an einem Fieber, daß er  
sich durch den Besuch der Kranken zuzog,  
im 44ten Jahre seines Alters. Er mach-  
te sich seit 18 Jahren zum Geschäfte, das  
Menschenelend in dumpfen Kerkergeklüften,  
und Siechhäusern aufzusuchen, und ihm  
abzuhelfen, oder es doch zu erleichtern.

Wird alle Dienststage nachmittag um 2. Uhr auf dem Plage Nro. 125. in der  
von Kleinmayerischen Buchhandlung ausgegeben.